



# Echo Mariens Königin des Friedens

September 1995, Gedächtnis der Schmerzen Mariens - Orig.A.: Eco di Maria-Anschrift: Echo Mariens, C.P.149- I-46100 Mantova - Autor.Tribun. MN 8.11.86, J.11- Nr. 9; Fax 39-376-245075

122

Botschaft vom 25.7.1995:

**Liebe Kinder, auch heute lade ich euch zum Gebet ein, denn nur im Gebet werdet ihr mein Kommen zu euch begreifen können.**

**Der Heilige Geist wird euch im Gebet erleuchten, damit ihr begreift, daß ihr umkehren müßt. Meine lieben Kinder, ich möchte aus euch einen wunderschönen Blumenstrauß machen, bereit, für die Ewigkeit, aber ihr nehmt den Weg der Umkehr, den Weg des Heiles nicht an, den ich euch durch diese Erscheinungen anbiete. Meine lieben Kinder, betet, bekehrt eure Herzen und nähert euch mir. Das Gute soll das Böse besiegen. Ich liebe euch und segne euch. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid.**

## Ihr nehmt den Weg der Bekehrung nicht an Kehrt zum Gebet zurück und ihr werdet verstehen

In der ersten Botschaft nach dem 14-jährigen Jubiläum der Erscheinungen wiederholt uns die Muttergottes wieder das Warum ihres Kommens: damit wir uns von einem perversen Leben **bekehren**, das nicht nach Gottes Willen ist, auch wenn es einen christlichen Anschein hat. **Sie hat allen den Weg der Bekehrung angeboten**, indem Sie eine richtige Schule eröffnet hat, damit wir zum Wesentlichen des Evangeliums zurückkehren können. Schon von Anfang an hat Sie gesagt: *Ich möchte bei euch sein, um euch zu bekehren und die ganze Welt zu versöhnen* (26.6. 1981).

Und Sie fügt hinzu, daß man, wenn man zu dieser Bekehrung gelangen möchte, kein anderes Mittel als das des Gebetes hat, und daß wir dann alles verstehen werden. Es geschieht schnell, daß man all das vergißt und ein Opfer der allgemeinen Müdigkeit wird, die uns umgibt! Beten bedeutet nicht zu rezitieren, sondern daß wir uns Gott öffnen und uns in eine Haltung des Hörens auf Ihn begeben, damit sich mit Seiner Gnade die Umformung vollziehen kann, die Er in uns bewirken will; so daß das Zentrum und der Beweggrund unseres Lebens nicht mehr wir selber sind, sondern Er, der aus uns Kinder und Apostel Seiner Liebe und Seines Friedens machen will: Eine Kehrtwendung von 360 Grad! **Nur im Gebet könnt ihr verstehen, warum Ich gekommen bin**, nämlich damit unsere Herzen sich radikal bekehren.

Maria zieht wieder, mit aller weiblichen Sensibilität, das Bild des **wunderschönen Blumenstraußes heran, welchen Sie Ihrem Sohn für die ganze Ewigkeit schenken möchte**. Diese Verpflichtung hat Sie übernommen, als Sie zu uns gekommen ist. Die Blumen sind die Heiligen, die Sie heute, in dieser Zeit der generellen Entgleisung, aus uns machen will, zusammen mit den Seelen, die Sie mit unserer Hilfe vor der Ewigen Verdammnis gerettet haben wird. Kein Kranz aus vergänglichen Blumen, die verfaulen, sondern ein Kranz der für die Ewigkeit bleibt, *denn die Sieger werden die Güter Gottes erben und nur die Heiligkeit wird in den Himmel kommen* (vgl. *Offb* 21,7;22,4.15).

Aber hier taucht die bittere Feststellung

auf: **Ihr wollt den Weg der Bekehrung nicht akzeptieren, den Gott euch durch Meine Erscheinungen anbietet.**

Wem sagt sie das? Nicht den anderen, sondern uns, die wir jeden Monat ihre Botschaften hören und die wir nicht voranschreiten oder, schlimmer, die wir zurückgeschritten sind. Sie spricht von der Pfarrei, die dieser Blumenstrauß sein sollte, welcher der ganzen Welt seinen Duft spendet, zusammen mit allen Freunden von

Medjugorje, die wir sind. Wir müssen ernsthaft nachdenken und die Richtung ändern. Aber trotz alledem hat Sie sich in Medjugorje unter unseren Augen einen wunderbaren Blumenstrauß gewirkt: Geschöpfe, die Tag für Tag unter Ihrer Führung wachsen: in den Familien und in den Gemeinschaften, die Ihre Botschaften leben, und in den Pilgern, die sich zu ihnen hinzugesellen. Auch wir sind unter ihnen!

**Kindlein**, wiederholt Sie, **betet und bekehrt weiterhin eure Herzen**. Sie sagt "weiterhin", denn wir dürfen nicht denken, daß wir schon bekehrt wären, nur weil wir schon den einen oder anderen Schritt getan haben, so daß wir uns dann, wie die Pharisäer, besser fühlen als die anderen: Die Bekehrung ist ein Prozeß, der das ganze Leben andauert. Wer nicht voranschreitet, fällt zurück.

**Nähert euch Mir!** Das ist der unermüdlige Eifer der Mutter für unsere Rettung. Ja, nähert euch Mir mit einem kindlichen Herzen, auch in der Untreue, wenn ihr fallt, in den Versuchungen, in den Momenten, in denen euch das Vertrauen fehlt, an den Tagen, an denen ihr keinen Anreiz zum Guten mehr verspürt. Wie sollen wir uns ihr nähern? Mit aufrichtiger Reue, indem wir die Weihe erneuern, einen Rosenkranz gut beten, ein Marianisches Heiligtum oder eine Ihr geweihte Kapelle besuchen. All das wird uns wieder in Ihre Arme legen und so wird Sie uns helfen können, den Weg wieder aufzunehmen: Helft Mir, euch zu helfen!

**Das Gute möge das Böse überwinden**. Ja, wenn wir zu Ihr zurückkehren, wird das Gut der Gnade, die wir durch Ihre Vermittlung von Gott empfangen, sicherlich alles Böse, das wir getan haben und alles Üble, das wir in uns, in der Familie und in der Welt angestellt haben, überwinden. In Ihr finden wir Jesus, der Vergebung ist, Medizin und Heilung für alles, der auch das Böse in Gutes wenden kann; Er kann aus Steinen Söhne Abrahams machen und gibt den Sündern die Kraft, um heilig zu werden. So wird auch die Liebe und der Segen, den Sie uns wie immer am Ende versichert, weiter seine Früchte tragen.

Don Angelo.

Das Haus des Hl. Joseph, Medj. (Echo 117, Seite 4): *Die Königen des Friedens*

Botschaft vom 25 August 1995:

**„Liebe Kinder, heute lade Ich euch zum Gebet ein. Das Gebet soll für euch das Leben sein. Eine Familie kann nicht sagen, daß sie im Frieden ist, wenn sie nicht betet. Deshalb soll euer Morgen mit dem Morgengebet beginnen, und der Abend mit der Danksagung enden. Meine lieben Kinder, Ich bin mit euch, Ich liebe und segne euch und wünsche, daß jeder von euch in meiner Umarmung ist. Ihr könnt nicht in meiner Umarmung sein, wenn ihr nicht bereit seid, jeden Tag zu beten. Danke, daß ihr Meinem Ruf gefolgt seid.“**

## Ohne das Gebet gibt es keinen Frieden in der Familie

Wenn es uns verwundert, daß die Muttergottes immer von Gebet spricht, und wenn es uns scheint, daß es doch weitaus wichtigere und interessantere Dinge gebe, dann ist das ein Zeichen, daß wir nicht wirklich beten. Wenn wir wirklich beten würden, dann verstünden wir auch, daß **nur das Gebet notwendig ist** und daß der Rest dann von allein kommt und daß **es nicht möglich ist, ohne das Gebet zu leben**. Aber geistliche Dinge kann nur jemand verstehen, der sie auch selbst lebt, oder wenigstens bereit ist, sie zu leben; nicht aber jemand, der in einem Scheinfrieden verbleiben will und dabei beim kleinsten Hindernis zu Fall gerät.

Nun könnte jemand sagen: "Ich sage immer die Gebete", oder "Ich bete viel und gehe immer zur Messe". Es ist nicht dasselbe, die Gebete herzusagen oder zu beten; es gibt einen Unterschied zwischen der Substanz des Gebetes und der Form des Gebetes. Beten bedeutet, Gott begegnen zu wollen und folglich das Herz, den Geist und die ganze Aufmerksamkeit auf Ihn zu richten, damit Er uns Sein Leben, und damit Seine Liebe, Seinen Frieden, Seine Freude weitergeben kann. Denn nur Er allein hat gesagt: *"Ich bin das Leben"*. Je mehr jemand auf diese Weise betet, desto mehr empfängt Er den Göttlichen Lebensstrom, desto mehr erhält sein Leben eine neue Dimension; und deshalb kehren alle Dinge, auch diejenigen, die er für die wichtigsten gehalten hat, in die

wahre Ordnung zurück, in die Ordnung des Planes Gottes, denn wir wissen, daß Gott uns immer das Notwendige gibt. Wenn wir im Gebet beharrlich sind, dann werden wir entdecken, daß Gott immer das Beste für uns gemacht hat, auch wenn Er uns etwas weggenommen hat oder wenn Er uns **die Geißel der Zurechtweisung** spüren lassen hat. Wir werden dann zufrieden und im Frieden bleiben, denn wir werden uns nur auf Seine Allmacht und grenzenlose Güte stützen.

**Dann kehrt die Muttergottes in unseren Familien ein**, als wollte Sie – und Sie will es – die Sorge des Papstes und der Kirche für diese Institution mittragen. In der Vergangenheit hat Sie oft gesagt, daß wir in der Familie beten, den Rosenkranz rezitieren und die Bibel lesen sollen. Heute ist die Familie mehr als je krank: es gibt Brüche zwischen den Eheleuten, zwischen Eltern und Kindern, die Alten werden aufgegeben: das ist der Tod der Familie. Die Soziologen stellen viele Diagnosen zum Problem der Familie an, aber Maria hat die einzig wahre Diagnose: **Es gibt keinen Frieden in den Familien, weil es keine Gebet gibt**. Deshalb können die Vergebung Gottes, Seine Sorge, Liebe und Freude nicht hineingelangen.

Wenn die Familie sich zum Gebet versammelt, ist Jesus in ihrer Mitte und Seine Gnade kehrt in die Einzelnen und in die Gemeinschaft ein, um allen in den Schwierigkeiten der Beziehungen beizustehen, um alle den Frieden finden zu lassen, auch in Momenten der Betrübnis, und um allen die notwendige Gnade gegen das Böse zu geben. Wenn die Liebe Gottes in die Herzen der Mitglieder eingetreten ist, ist sie die wahre Medizin und die Nahrung für den Frieden, den Dialog und das harmonische Wachsen. Aber wenn der Frieden Gottes nicht da ist, bleibt nichts mehr, was sich die einzelnen Familienmitglieder austauschen können. Die Liebe der Eheleute, wie auch die Liebe zwischen Eltern und Kindern, kommt von Gott und sie wird in der gegenseitigen Unterordnung weitergegeben, wie in der Familie von Nazareth. Ohne Gott sind die Zisternen leer und ohne Wasser.

Maria möchte in die Familien das Gebet wieder einführen, das die Säkularisierung und das Fernsehen zerstört haben. Und Sie lehrt uns kleine Gesten, mit denen wir anfangen können: **das Morgen- und das Abendgebet**. Am Morgen bitten wir mit dem *Vaterunser* Gott um Seinen Segen, beginnen wir den Tag im Namen der Heiligsten Dreifaltigkeit mit dem *Ehre sei dem Vater*, vertrauen wir uns der Hilfe Mariens mit dem *Ave Maria* und den Heiligen Schutzengeln mit dem *Engel Gottes* an. Auf diese Weise müssen wir dem Tag nicht allein ins Auge schauen, werden wir nicht in einem Meer von Sorgen, Ängsten und der Last der Arbeit und der schwierigen mitmenschlichen Beziehungen untergehen, wodurch unser Tag ein Kalvarienberg ohne Hoffnung würde. Im Gebet werden wir spüren, daß unsere Lasten von jemandem getragen werden, der viel mächtiger ist als wir es sind.

Wir beenden den Tag mit der Danksagung an Gott für das Gute, das wir empfangen haben und bitten Ihn um Verzeihung für das Böse, das wir getan haben, am besten mit dem Rosenkranz, den wir in der Familie beten. Wie anders ist doch das Leben, wenn man mit Gott wach wird und mit Gott einschläft! Maria versichert uns dann Ihrer Liebe, Ihres Segens, **Sie drückt uns liebevoll in Ihrer Umarmung**, Sie trägt uns in Ihr Herz hinein, damit wir Ihrer Hilfe sicher sein können. Wieviel Zärtlichkeit fühlen wir bei diesen Gedanken! Aber damit dies geschehe, stellt Sie die gewohnte Bedingung, wie eine sanfte Erpressung: **Ihr könnt nicht in meiner Umarmung sein, wenn ihr nicht bereit seid, jeden Tag zu beten**: "bereit" bedeutet hier die völlige Bereitschaft unseres Herzens: *Mein Herz ist bereit, o Gott* (Ps.56,8).

## Die Suche nach Einheit ist kein Kompromiß bei der Wahrheit, sondern Rückkehr zur Kirche, wie Jesus sie wollte

Die inspirierte **Enzyklika des Papstes** *Ut unum sint* versucht uns eine Orientierung in Bezug auf den ökumenischen Einsatz zu geben und die "mühevoll" ökumenische Angelegenheit ernst und gründlich anzugehen. Es ist ausdrücklicher Wille Jesu, daß alle Kinder eins seien (Joh 17,21) und das ist auch der Inhalt des Gebetes zum Vater, wie uns der hl. Paul erklärt (Eph 2,14-16).

Damit sich das aber konkret vor aller Welt verwirkliche, müssen die *Christen gemeinsam dieselbe Wahrheit über das Kreuz bekennen. Das Kreuz! Die antichristliche Strömung hat sich vorgenommen, den Wert desselben auszuhöhlen, seiner Bedeutung zu berauben, indem sie vermeint, daß der Mensch in ihm die Wurzeln zum neuen Leben vorfindet; sie behauptet, das Kreuz beinhalte weder Nahrung, noch Aussicht, noch Hoffnung: der Mensch, so sagt man, ist nur ein irdisches Wesen, das so leben muß, als ob es Gott nicht gäbe* (Nr. 1).

Es liegt klar auf der Hand, was bei der Ökumene auf dem Spiel steht: Die Glaubwürdigkeit des Glaubens selbst in einer Gott verschlossenen, gegenwärtigen Welt. Als ersten Schritt muß man wieder zu hören beginnen, Gott vertrauen und Ihm Zeit geben: in einem Wort, die Herzen müssen sich bekehren.

**Vereint in der einen Wahrheit: Ein Kompromiß auf Kosten des Glaubens wäre gegen Gott** - Die Enzyklika stellt drei grundlegende Bedingungen in der ökumenischen Vorgangsweise: die Bekehrung (Nr. 15-17), die fundamentale Bedeutung des Lehramtes (Nr. 18-20) und der Vorrang des Gebetes (Nr. 21-27).

**Die Bekehrung** ist die Grundbedingung zur Aufnahme des Evangeliums, zu jeder Epoche und in jedem Ort; *sie ist grundlegende Voraussetzung der Evangelisation in jeder Etappe des rettenden Weges der Kirche*. Auf diesem Teilstück folgt die Thematik sehr der *Unitatis Redintegratio* des II. Vatikanischen Konzils. Gemessen an den Verlauf dieser Zeit, scheint es uns nötig und vordringlich, uns ein wenig mit dem **Lehramt** zu befassen, d.h. dem einzigen Kriterium, auf dessen Grundlage die Einheit gesucht werden kann: **die objektive Wahrheit**, die universale Gültigkeit hat.

Heute glauben die Katholiken zu leicht, daß es gut ist, sich **anderen christlichen Religionen "zu öffnen"**, indem gewisse **Grundelemente des katholischen Glaubens beiseite gelegt werden: die Eucharistie, die Unbefleckte Empfängnis, das Primat Petri**. Was bleibt eigentlich noch nach einer solchen theologischen "Beschneidung"? Lediglich ein unbestimmter, religiöser Sozialismus unter dem Motto "krepelpelt euch die Ärmel hoch" bleibt übrig. Wir hören vom Papst: *Es geht nicht darum, die Grundfesten des Glaubens zu verändern, die Bedeutung der Dogmen zu verändern, aus ihnen wesentliche Worte zu entfernen, die Wahrheit einer Epoche schmuckhaft anzupassen, einige Stellen des Glaubensbekenntnisses auszulöschen, mit dem falschen Vorwand, daß diese heute nicht mehr verstanden werden. Die von Gott gewollte Einheit kann sich nur in einer gemeinschaftlichen Zustimmung zum Inhalt des offenbarten Glaubens verwirklichen. Bezüglich des Glaubens ist der Kompromiß gegen Gott gerichtet, Der Glaube ist. Wer könnte im Leib Christi, Der Weg, Wahrheit und Leben ist (Joh 14,6) eine Aussöhnung legitim erachten, die auf Kosten der Wahrheit ginge* (18)?

**Das Gebet führt zur Einheit** - Durch das Gebet können wir die Grundfesten unseres Glaubens lebendig wahrnehmen und uns den Begriff "Katholiken" nahe bringen. Das Gebet

ist Werkzeug der Gemeinschaft, denn es versammelt die Herzen um Christus und nähert sie dem einzigen Meister (Mt 23,8). Das Gebet vermittelt die Kraft um alle Gegensätzlichkeit zu überwinden: *Die Christen können Mutschöpfen, wenn sie sich immer mehr im Gebet vor Christus versammeln um all die schmerzliche, menschliche Wirklichkeit anzugehen; sie werden sich in jener Gemeinschaft der Kirche wiederfinden, die Christus unaufhörlich im Heiligen Geist formt, trotz aller Schwächen und menschlichen Grenzen* (22).

**Der ökumenische Dialog** - Mit diesen Grundlagen also kann man den **Dialog angehen**. Der Papst weist auch darauf hin, daß dieser sogenannte Dialog, welcher oftmals im heutigen, kirchlichen Wortgebrauch einen zwiespältigen Begriff einnimmt, so vorangebracht werden muß, als sei er eine **Gewissensforschung**. An dieser Stelle befindet sich einer der zentralen Stellen des Lehramtes von Johannes Paul II.: Das Aufarbeiten der Kirchengeschichte, um beiseite gelassene oder obskure Argumente zu beleuchten, um aufzuzeigen, daß die objektive Wahrheit der Leib-Christi-Kirche nicht im geringsten abgewertet oder vermindert wird, die durch Fehler einiger ihrer Glieder begangen wurden. Der Ausgangspunkt für den Dialog muß auf jeden Fall eine leidenschaftliche Suche nach der Wahrheit über die Kirche sein: *Die Wahrheit formt die Gewissen und orientiert das Handeln derselben zugunsten der Einheit. Gleichzeitig fordert sie, daß das Gewissen der Christen - unter sich getrennte Brüder - und ihre Werke, dem Gebet Christi für die Einheit unterworfen sind* (33).

Wir müssen alle Gedanken und Herzen weit mehr öffnen, um von Verurteilungen und Moralismen der Kirche Abstand zu nehmen; alle Sünden der Welt sind im rettenden Opfer Christi einbezogen und daher auch jene, die gegen die Einheit der Kirche gerichtet waren: die Sünden der Christen, der Hirten und nicht weniger der Gläubigen. Die Einheit der Christen ist trotz der vielen Sünden, die zur Trennung führten, möglich, vorausgesetzt, man ist sich in Demut der Sünde bewußt und von der Notwendigkeit der Bekehrung unsererseits überzeugt. *Nicht allein unsere persönlichen Sünden müssen überwunden und uns vergeben werden, sondern auch jene der Gemeinschaft, d.h. den Stamm der Sünde selbst betreffend, der zur Trennung und deren Befestigung beigetragen hat und beitragen kann* (34).

Seit einiger Zeit versucht der Papst Wege zu öffnen, Verbindungen wieder herzustellen, mit Ergebnissen, die unter den Nummern 41-76 festgehalten sind. Der erfolgreichste Weg, d.h. der einzigste, durch den etwas im Hinblick auf die Einheit der Christen erreicht werden kann, besteht darin, *daß sich die christlichen Gemeinschaften alle vor dem Vater in der Kraft des Heiligen Geistes prüfen und sich fragen, ob sie Seinem Plan für die Kirche treu geblieben sind* (82). Es sind die **Heiligen**, die uns durch ihr Leben konkret die Bedeutung der Suche nach dieser Einheit aufzeigen, die eine Suche ist, so zu sein wie Christus, wie Nachahmung Christi. *Sie haben sich an Christus und Seinem Vater dermaßen festgeklammert, daß sie das eigene Blut dafür vergossen haben. Ist nicht etwa dieses Festhalten dazu angetan, den "Dialog der Bekehrung" einzupendeln und die Notwendigkeit zu unterstreichen, bis in die Tiefe der Erfahrung der Wahrheit zur vollkommenen Gemeinschaft vorzustoßen?* (83)

**Der Papst** macht aus dem hier vorgetragenen Grundsatz seine pastorale Vorgangsweise: Sein **kürzlicher Besuch in der Slowakei** ist ein deutliches Beispiel dafür; nach der Heiligsprechung von drei katholischen Märtyrern, hat er den kalvin'schen Märtyrern Huldigung erwiesen. Eine Handlung für die Versöhnung, außerhalb der üblichen formellen Reden über Öffnung und Toleranz. Beim ge-

genwärtigen Stand ist allein eine Ökumene in einer neuen Freiheit und Liebe in den gegenseitigen Beziehungen möglich: Es wird häufig der Fehler der Suche nach einer doktrinären Ökumene gemacht, der die Wahrheit des Glaubens verdunkelt. (In der nächsten Ausgabe schreiben wir über alles, was das **Primat des Bischofs von Rom** betrifft).

**Des Papstes Gedenken der kalvinistischen Märtyrer rührt die Lutheraner** - Anlässlich seines kürzlichen Besuchs in der Slowakei kanonisierte der Papst die drei Priester von Kosice, einen Polen, einen Kroaten und einen Ungarn, die 1619 von den Calvinisten gefangen und gefoltert, weil sie sie zur Absage vom katholischen Glauben zwingen wollten, und dann brutal ermordet wurden. Diese Entscheidung entflamte erneut den Konflikt, der ein halbes Jahrtausend andauert, weshalb Lutheraner und Calvinisten der Slowakei den Papst ersuchten, zusammen mit den katholischen Märtyrern von Kosice auch die 24 kalvinistischen Märtyrer von Presov anzuerkennen, die 60 Jahre später von den katholischen Fürsten, die das Papsttum verteidigten, ermordet wurden. Auch die katholischen Bischöfe der Slowakei hielten diese Anerkennung für richtig. In der Tat während der Messe der Heiligsprechung der drei katholischen Märtyrer sprach der Papst mit Anerkennung in der Predigt von "der geistigen Größe von 24 Gläubigen, Angehörigen der evangelischen Kirche, die in Presov ermordet wurden, wegen der Beharrung auf den Überzeugungen ihres Gewissens und denen die Kirche Lob und Bewunderung ausspricht".

Aber das war nicht alles. Fünf Stunden später befindet er sich in stillem Gebet im Regen vor dem Denkmal der 24 kalvinistischen Märtyrer in Presov. Eine Geste, die nicht im Programm vorgesehen ist, sondern von ihm persönlich entschieden wurde. Der lutherische Bischof Jan Midriac ist anwesend und dankt dem Papst, dann betet er gemeinsam mit ihm das Vaterunser und gesteht: "Nie hätten wir gedacht, daß so etwas geschehen wäre. Wir wissen das sehr zu schätzen".

**Der Patriarch von Konstantinopel in Rom** - Der Peter und Paulstag sah in Rom die Ostkirche und die römische Kirche symbolisch vereint in den Personen des Patriarchen, Primat des Orients, Bartolomeo und des Papstes. Sie zelebrierten gemeinsam die Liturgie des Wortes in Erwartung, "die des gemeinsamen Kelches zu zelebrieren". Vom Balkon des Petersplatzes segneten sie gemeinsam die Menge. Beeindruckend waren die hoch inspirierten Worte, mit denen der Patriarch "zur Demut und Reue als allererste christliche Tugenden" aufrief. Der Papst pflichtete seinen Worten bei, indem er bezeugte, wie dringend die Einheit sei für das dritte Jahrtausend "für eine gemeinsame Mission, Seite an Seite, in der Welt".

**Katholiken können einige Sakramente auch bei den Orthodoxen empfangen** - Der Papst erinnerte in der Audienz vom 9. August an die hervorragenden Werte, die die Katholiken den Ostkirchen verdanken. Dann erinnerte er daran, daß "die Ostkirchen echte Sakramente haben, vor allem das der Priesterweihe und der Eucharistie und mit dem Hinweis auf spezifischen Verhaltensregeln des kürzlichen ökumenischen Direktoriums bestätigte er, daß "jeder Katholik, wenn er keinen katholischen Priester erreichen kann, vom orthodoxen Geistlichen das Sakrament der Beichte, der Eucharistie und der Krankenölung empfangen kann. Umgekehrt können die katholischen Priester rechtens diese drei Sakramente den orthodoxen Christen auf ihr Verlangen verabreichen".

**250 anglikanische Geistliche wollen katholische Priester werden** - Nach einer beachtlichen Menge Gläubiger fühlt sich auch eine ständig wachsende Anzahl, bis jetzt 250, anglikanischer Pastoren nicht mehr in Gemeinschaft mit ihrer Kirche und sie ersuchen, zu katholi-

schen Priestern geweiht zu werden. Der Papst hat für den Übertritt eine beschleunigte Prozedur genehmigt, er vertraute die Prüfung der einzelnen Fälle drei Bischöfen an, die von der englischen und gälischen Bischofskonferenz gewählt wurden. Für die Vorbereitung der Wiederweihe sind zwei Jahre Doktrin und theologisches Studium erforderlich. Die verheirateten Priester werden akzeptiert. Die beiden Sakramente, Ehe und Priesterweihe, werden vereint und keines der beiden mindert das andere. Sie werden mit Aufgaben auf dem Gebiet der Erziehung, der Schulen, der Seelsorge in Krankenhäusern und Gefängnissen betraut, aber keiner wird Pfarrer.

In einem sehr feinfühligem Hirtenbrief, der in allen Kirchen Englands verlesen wurde, ging Kard. Hume den Ursachen auf den Grund, der zur Abkehr dieser Anglikaner führten: "Es war nicht nur die Priesterweihe der Frauen, aber auch das Problem der Autorität im Inneren ihrer Kirche, daß sie davon überzeugte, eine Gemeinsamkeit mit der römisch-katholischen Kirche zu suchen. Hervorzuheben ist, daß diese Anglikaner versucht haben, ein katholisches Leben, wenn auch im Inneren der Kirche Englands, zu führen. Der Dienst dieser Priester wird die katholische Kirche bereichern. Der Heilige Vater bat uns, mit ihnen großzügig zu sein und wir sind sicher, daß die Katholiken diese neuen Priester willkommen heißen und schätzen werden."

**Auch der Islam kann uns etwas sagen** - Der Schriftsteller Don Gianni Baget Bozzo, der vor nicht ganz einem Jahr zu vollem Einvernehmen mit seiner Kirche zurückfand, schreibt zum Anlaß der kürzlichen Einweihung der großen Moschee in Rom: "Wir werden uns auf religiösem Gebiet mit dem Islam messen müssen, die Moschee in Rom läßt uns erkennen, daß der Islam früher oder später die zweite Religion werden wird, wie in Frankreich. Diese Auseinandersetzung über Gott und die Ewigkeit kann einer katholischen Welt von Nutzen sein, die sich auf das Soziale beschränkt und unter dem Leitgedanken der Weltnahheit verflacht."

Wenn es eine Wiederbelebung der Religiosität im Westen gibt, dann ist diese volkstümlicher Art und entspricht nicht der Vergeistigung des Katholizismus, die in den nachkonziliären Jahren stattfand. Radio Maria ist eine authentischere Antwort als viele theologische Schulungskurse, die die Metaphysik (das Studium der letzten Dinge) durch die Hermeneutik (reine auslegende Untersuchung), die Mystik durch die Psychoanalyse ersetzen. Es fällt mir schwer, mir einen Moslem auf dem Sofa eines Psychoanalytikers, sei es Schüler von Freud, Jung oder anderen, vorzustellen. Der Islam fordert uns heraus. Es ist möglich, daß uns dieses in neuer Weise an die Realität Gottes und des ewigen Lebens erinnert". (30. August)

**Alle vereint für den Triumph des Unbefleckten Herzens von Maria** - In der letzten Zeit wurde das Bedürfnis spürbar, daß alle marianischen Bewegungen vereint seien für den Triumph des unbefleckten Herzens Mariens, Triumph, der auch der Endzweck der Erscheinungen von Medj. ist: "Verhelte meinem unbefleckten Herzen zum Triumph in dieser Welt der Sünde," sagte SIE am 25.8.91. Und der Papst bestätigte 1984 im Gespräch mit dem Bischof von Hnilica: "Medj. ist die Vervollständigung und Erfüllung von Fatima."

Viele der Bischöfe, die nach Medj., bezeichnen Mons. Paul Hnilica als die Person, die Ausdruck der Einheit all dieser Bewegungen sein könnte. Der Erzbischof von Spalato, **Francic**, erklärt: "Ich schließe mich all den Bischöfen an, die an die Einheit der marianischen Bewegungen glauben, um zu tun, was Jesus beim letzten Abendmahl zur Einheit der Kirche sagte: *Alle sollen eins sein: Wie Du, Vater, in mir bist und ich in Dir bin...* Die Einheit, die Christus will, gründet auf gegenseitiger Liebe und nicht auf Macht. Er wählte das Kreuz, statt >

## Der Papst betont: die Genialität der Frauen ist notwendig, um die Gesellschaft menschlicher zu gestalten

Der Deckmantel schuldhaften Schweigens wurde von der Presse über die im September in Peking stattfindende "Weltkonferenz der Frauen" gebreitet. Nur die Aufrufe und Informationen zur Frauenfrage, mit denen **J. Paulus II.** seit über sechs Monaten laufend an die Öffentlichkeit herantritt, halten das Interesse wach.

Es darf wirklich nicht vergessen werden, daß vor allem die letzten fünf Jahre für die Frauen in der Welt Schreckliches brachten: Gewalt und ausgeklügelte Unterdrückung, täglich und überall auf der Erde; Vergewaltigung und sexueller Mißbrauch; tiefe Wunden, die oft unter der totalen Interesslosigkeit der Weltöffentlichkeit geschlagen wurden; das kaum bemerkte Grauen der in den Kriegen unserer Tage vergewaltigten und massakrierten Frauen; die fehlende Anerkennung, mehr in Taten als in Worten, der nachteiligen Unterschiede, die zwischen Mann und Frau bestehen in den Familien, der Gesellschaft, der Politik, im Beruf und bei gefühlsbetonten Beziehungen. Der Papst gab zu, daß im Laufe ihrer Geschichte auch die Kirche eine gewisse Verantwortung hatte.

Die Generalsekretärin der Konferenz in Peking, Geltrude Mongelia, sagte zu ihrem kürzlichen Besuch im Vatikan: "Die Kirche im allgemeinen und besonders der Papst wurden als die am meisten ausschlaggebenden Gegner der Frauenweltkonferenz dargestellt, statt dessen stellte ich bei meinem Papstbesuch fest, in ihm einen der besten Verbündeten zu haben. Vor allem hat sich J. Paulus II. als ein guter Zuhörer der anderen bewiesen, der entschlossen ist, ihre Rechte zu verteidigen. Er übergab mir einen achtseitigen Brief, in dem er sagt, daß die Frauen keinen Erfolg haben können, wenn nicht zuerst ihre Würde als Menschen anerkannt wird und er überraschte mich, weil dies genau der Sinn der Konferenz in Peking ist. Wenn alle denken würden wie er, wären vielleicht diese Veranstaltungen nicht mehr erforderlich".

**Dank den Frauen** - Nachstehend eine Kurzfassung des Papstbriefes *An die Frauen*, in dem er einige Grundsätze seiner Haltung zu diesem Thema zusammenfaßt: "Auch die Kirche will ihren Beitrag leisten bei der Verteidigung der Würde, der Rolle und der Rechte der Frauen. Die Kirche dankt der Heiligen Dreifaltigkeit für das "Geheimnis der Frau", für jede Frau, für die großen Werke Gottes, die in der Geschichte mittels der Frauen vollbracht wurden. ...

> zu zwingen, IHM zu folgen. Diese Einheit soll vor allem zwischen denen herrschen, die sich als Kinder Mariens erkennen.

Ich bin davon überzeugt, das ein Bischof an der Spitze aller marianischen Vereinigungsbewegungen stehen sollte, weil Satan uns gerade an diesem Punkt angreift, er will die von Christus und Maria gewollte Einheit zerstören. Die am besten geeignete Person ist Bischof Hnilica, großer Freund und Vertrauter des Papstes, Kenner der wichtigsten Sprachen und der derzeitigen Situation der Welt und der Kirche, und in vollem Einvernehmen mit dem Heiligen Vater."

Pater Andrea D'Ascanio für die "Armata Bianca" und viele andere schließen sich dem an. In dem, was im Begriffe ist, eine echte Glaubensbewegung zu werden, vereinigten sich bereits viele Zentren, Bewegungen und marianische Aktionsgruppen unter der Führung des Bischofs. Wer an der kompletten Liste derselben interessiert sein sollte oder weitere Informationen wünscht, wende sich an: *United for the triumph of the Immaculata Heart* - P.O.Box, Notre Dame, Indiana 46556 (USA) Fax 219-2877875 Phone 219-2347888. \*\*

Dank aus ganzem Herzen für die Frau als Mutter, Tochter, Schwester, als im Beruf Stehende oder als dem Herrn Geweihte: "Dank Dir, Frau; weil Du Frau bist! Mit der Empfindsamkeit, die Deiner Weiblichkeit eigen ist, verbesserst Du das Verständnis der Welt und steuerst zur vollen Aufrichtigkeit bei den menschlichen Beziehungen bei..."

Aber Dank allein genügt nicht, das weiß ich. Wir sind leider die Erben einer Geschichte, in der der Weg der Frau, in enormer Weise, immer und überall in Abhängigkeit gezwungen, sehr beschwerlich wurde, mißachtet in ihrer Würde, ihre Besonderheit wurde entstellt, nicht selten wird sie in eine einflußlose Position abgedrängt oder sogar versklavt. All dies hat sie daran gehindert, sie selbst zu sein und hat der gesamten Menschheit den Zugang zu wahren Schätzen der weiblichen Intuition verwehrt...

Wenn hierbei vor allem auch bei nicht wenigen Söhnen der Kirche, unter bestimmten historischen Umständen, objektive Verantwortlichkeit nicht ausblieb, bedauere ich dies aus ganzem Herzen. Dieses Schuldbewußtsein möge die ganze Kirche dazu anspornen, mit erneuertem Eifer den erleuchtenden Worten des Evangeliums treu zu folgen, welches gerade zur Befreiung der Frau von jeglicher Form des Übergrißs und des Machtanspruchs eine unveränderlich gültig bleibende Botschaft verkündet, die dem Verhalten von Jesus den Frauen gegenüber entspricht, der ihnen gegenüber aufgeschlossen, achtungsvoll, zugänglich und voller Zartgefühl war.

So ehrte er in der Frau die Würde, die sie seit Anbeginn in dem göttlichen Plan und in der Liebe Gottes besitzt. Das Geheimnis, um recht bald zur uneingeschränkten Achtung der weiblichen Identität zu gelangen, ist vor allem im Wort Gottes zu finden. (Gn 1,27), wo wir die Wurzeln der Würde der Frau klar erkennen können, im göttlichen Plan Gottes für die Menschheit. *Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie.*

Obwohl er von zahlreichen Kreaturen der Schöpfung umgeben ist, fühlt sich der Mann allein. Gott greift ein, um ihn aus seiner Einsamkeit zu befreien: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. (Gn 2,18) Von Anfang an wurde also der Grundsatz der Hilfe niedergeschrieben: Nicht einseitige - darauf muss geachtet werden - sondern gegenseitige Hilfe. Die Frau ist die Ergänzung des Mannes wie der Mann die Ergänzung der Frau ist. Und Gott vertraute dieser zweiseitigen Einheit nicht nur die Zeugung und das Leben der Familie an, sondern auch die Entwicklung der Menschheitsgeschichte. Es ist ein reicher Beitrag, den die Frau dem Leben ganzer Gesellschaftsgruppen oder Nationen leistet. Ein vor allem geistiger und kultureller Beitrag, desgleichen ist er aber auch gesellschaftspolitisch und wirtschaftlich.

Und gerade der weiblichen Genialität schuldet die Menschheit viel.. Ich möchte in diesem Zusammenhang besondere Dankbarkeit ausdrücken gegenüber den Frauen, die sich in den verschiedenen Bereichen der erzieherischen Tätigkeit einsetzen. Überall dort, wo Bildungsarbeit geleistet werden muss, kann man eine sehr große Bereitschaft der Frauen feststellen, sich menschlichen Beziehungen uneingeschränkt zu widmen, vor allem zu Gunsten der Schwachen und Hilflosen. In dieser Tätigkeit verwirklichen sie eine Form von auf Zuneigung begründeter, kultureller und geistiger Mutterschaft unschätzbaren Wertes.

Deshalb hoffe ich, liebste Schwestern, daß mit besonderer Aufmerksamkeit über das Thema der "Genialität der Frau" nachgedacht wird, nicht nur, um darin den Plan Gottes zu erkennen, der angenommen und befolgt werden muss, sondern auch, um ihr mehr Raum auf dem Gebiet sowohl des gesellschaftlichen als auch des kirchlichen Lebens zu verschaffen. Die >

## Nachrichten aus dem gesegneten Land

### Eucharistischer Friedensmarsch und der 14. Jahrestag der Erscheinungen

Dieses Jahr fand eine wahre eucharistische Prozession statt, die am 24., um die pralle Sonne zu vermeiden frühmorgens, von Humac aus begann. An der Spitze **Pater Slavko** neben dem Allerheiligsten, das abwechselnd von einigen Priestern getragen wird. Auch die Seherin Vicka ist anwesend und betet eifrig mit. Vor einem Monat war sie schwer krank, in einer Art Koma, das einige Tage andauerte und jetzt, am Ende des langen Weges, spricht sie mit noch klarer und sicherer Stimme die sieben Vaterunser, Ave und Gloria. Die Gesänge werden bestens von Agostino ausgewählt und angestimmt. Milena und einige andere Dolmetscher übersetzen die Betrachtungen P. Slavkos. Die Lautsprecher sichern gutes Hören für alle. Längs des Weges gibt es viele Gewitter überall, auch in Medj., aber die Prozession bekommt nichts ab, als ob sie sich unter einem großen unsichtbaren Schirm befände. Die Ankunft bei der Wallfahrtskirche, wo Pater Ivan Pater Slavko begrüßt und den eucharistischen Segen erteilt, erfolgt nach 3 Stunden und 40 Minuten mit dem Gesang zur Königin des Friedens.

Nachmittags gibt es ein heftiges Gewitter mit Hagel für die Gruppen, die den Erscheinungshügel erstiegen. Auch die Messe kann nicht im Freien gefeiert werden, ungeachtet der großen Menschenmenge. Die vielen Draußengebliebenen schützen sich, so gut es geht, vor einem weiteren Gewitterguß, dann regnet es nicht mehr. Am Ende, wie allabendlich, das Magnifikat, sieben Paternoster, Avemaria und Gloria zusammen mit den Sehern. Unter dem Zelt der Kirche spricht Harija zu den Italienern, während andere für die zahlreichen Brasilianer und Polen übersetzen. Viele der jungen Leute, die in langer und beschwerlicher Reise aus Osteuropa kamen, halten dort auch ihre Nachtruhe.

Schätzungsweise **30 Tausend Pilger** haben **am Tag des Festes, dem 25. Juni**, das Heiligtum der Friedenskönigin besucht. Tausende junger Kroaten legten hunderte von Kilometern barfuß zurück. Am zahlreichsten waren die polnischen, tschechischen, slowakischen und amerikanischen Gruppen. Die australische Gruppe wurde von dem Bischof Mons. Kennedy begleitet. Sehr viele empfangen das Sakrament der Beichte. Pater Slavko hält eine sehr schöne Ansprache bei der Messe der Italiener, die die Kirche füllten. Sehr groß und feierlich ist die Abendmesse, zelebriert von Pater Rupic' mit 120 Priestern. Zum Abschluß leitet Pater Jozo ein bewegendes Gebet zur Heilung an, nachdem Pater Slavko die Botschaft in den verschiedenen Sprachen verlas.

> Kirche erkennt in Maria den höchsten Ausdruck weiblicher Genialität und findet in IHR eine nie versiegende Quelle der Inspiration. Indem SIE sich in den Dienst Gottes stellte, stellte Sie sich auch in den Dienst der Menschheit: ein Dienst der Liebe. Wenn SIE herrscht, dient SIE. Wenn SIE dient, herrscht SIE...

Die Verschiedenheit ihrer Rolle macht, daß Mann und Frau sich in ihren Aufgaben und im Dienst der Kirche ergänzen. "Unter diesem Aspekt der Ergänzung zwischen der männlichen und weiblichen Rolle werden zwei unumgängliche Sachlagen der Kirche ins rechte Licht gestellt: das marianische Prinzip und das apostolische Prinzip [aus diesem Grunde können Frauen keine Priester sein]". Abschließend bittet der Papst: "Während ich dem Herrn den guten Ausgang des Treffens in Peking anvertraue, fordere ich die kirchlichen Gemeinschaften auf, dieses Jahr zum Anlaß zu nehmen, für eine innige Danksagung an den Herrn und Erlöser der Welt, gerade für ein so großes Geschenk, wie es die Weiblichkeit ist. Fed.

## Jugendfestival

Das war wirklich ein sehr heißes Festival. Wer weiß, ob in Zukunft nicht etwas für die Abkühlung unter dem großen Zelt getan werden kann, wo mehr als tausend junger Menschen versammelt waren, so wie auch die Kirche eine Klimaanlage erhielt. Die dreitausend mehr oder weniger jungen Besucher in diesen ersten Augusttagen kamen vor allem aus Osteuropa, vor allem Tschechen und Slowaken. Dann aus Italien, Frankreich, Amerika und vielen anderen Ländern.

**Die Gemeinschaft der Seligkeiten** organisiert die Gebete und Gesänge mit reichlich Instrumenten und entfacht die Begeisterung der Jugend. Der Morgen war der Unterweisung gewidmet, gefolgt von Gebeten. Am Nachmittag legten viele Zeugnis ab, unter ihnen auch die Seher Ivan, Mirjana und Jakow und dann folgen Agostino und von der Gemeinschaft Cenacolo. Die gemeinsame Abendmesse und nach dem Abendessen die Anbetung vereinigte die Menge erneut.

Morgens sprach Bruder Cosimo (Den Schöpfer Gott entdecken), Bruder Jozo (Maria, Mutter des Lebens und des Friedens entdecken), Bruder Music' (Leben und Frieden sind in Gefahr), Schwester Emmanuel (Sich für das Leben entscheiden). Während Schwester Emmanuel am vierten Tag (Freitag den 4.) ihre Konferenz beendete, wurde alles durch den Alarm aufgrund des Krieges in Karajan unterbrochen. Pater Slavko hätte am Samstag über Beichte - Wiederversöhnung sprechen sollen. Aber es gab keine öffentlichen Veranstaltungen mehr, aber die jungen Leute nahmen an der Messe teil und beteten in ihrer Unterkunft, so wurde in andächtiger Besinnung der **Geburts-tag der Gottesmutter** am 5. August begangen.

Sie, die die Jugend eingeladen hatte, auf Freitagabend den Hügel zu kommen, ließ Ivan jetzt die Eingebung haben, das Treffen abzusagen: auch der Himmel fügt sich der von ihm erlaubten irdischen Autorität. Alles fand seinen Abschluß mit der Messe am Sonntag den 6., Fest der Verklärung Jesus, morgens vor Sonnenaufgang, auf dem Kreuzberg, wo die Jugend zusammen kam ohne offizielle Aufforderung. (Roza B.)

**Mariä Himmelfahrt** - In diesen Feiertagen kamen vor allem viele Italiener, die die Freude hatten, hoffentlich für lange Zeit, von Pater Carmelo aus Sizilien betreut zu werden, der sich ihnen mit Hingebung widmet. Am Tage Mariä Himmelfahrt haben 40 Priester im Freien gemeinsam die Messe zelebriert, an den anderen Tagen mußte man in der Kirche bleiben, da es plötzlich kalt geworden war, viele Menschen folgten der Messe von draußen. Der Erzbischof **Mons. Milingo** blieb nicht unerkannt und zelebrierte um 11 die Messe der Italiener in einer überfüllten Kirche, auch als am Nachmittag in der Angebetenskapelle Ivan und Jakow eine Erscheinung hatten, war er anwesend.

In diesen Tagen der Ruhe kann man laufend vom Kreuzberg und vom Erscheinungshügel die Gesänge der Gruppen hören, die zu Fuß aus allen Richtungen kommen. In jedem Augenblick kann man auf Leute treffen, die hinauf oder herunter gehen, bis hin zum Morgen, wenn es leicht sein kann, daß man auf Pater Slavko trifft, der vom Podbrdo zurückkehrt. Hier noch mehr als bei den organisierten Programmen wirkt die Gnade im verborgenen Winkel der Herzen, die verwandelt von hier fortgehen.

\* **Mehr Sicherheit für die Reisen nach Medjugorje** - Nachdem die serbischen Soldaten mit der Blitzoperation der kroatischen Armee aus Krajina vertrieben wurden, und damit aus dem Hinterland von Zara, sind auch die Reisen nach Medj. noch sicherer, sowohl entlang der Küste als auch mit der Fähre von Ancona nach Spalato. **Medj. war niemals vom**

**\* Ein kroatischer Minister in Medj.**

- Bereits mehrere Male war Frau Ljilja Vokic' in Medj. Sie erzählt: "Ich akzeptierte Medj. von Anfang an. Ich hatte einen kranken Sohn. 20 Mal machte ich mit ihm auf dem Arm die Runde um die Muttergottesfigur und am Ende hat die Gospa mich erhört. Die Welt kann sagen was sie will, aber ich bin sicher, daß Gott hier am Werke ist. Hat Er nicht gesagt, daß Er anwesend ist bei denen, die in seinem Namen vereinigt sind? Hier ist die Menge in Seinem Namen zusammen gekommen und Gott wird wirklich Ehre erwiesen." (Nasa ognjista, n. 7/8, 95) (*Auszüge aus Press Bulletin Medj., Centar Mir, fax 387-88-642339, Direkti-on Fra Miljenko Stojic'*)

**\* Scott O'Grady, der amerikanische Pilot,** stürzte bekanntlich am 2. Juni mit seinem Flugzeug in Bosnien ab und blieb allein und ohne Hilfe 6 Tage lang nahe der serbischen Linien in einem Wald verborgen. Nur durch ein Wunder gerettet zu sein, behauptete er öffentlich im Fernsehen der USA, er habe eine der Heiligen Jungfrau von Medj. ähnliche Erscheinung gehabt: - "Ich danke Gott, Seiner Heiligen Mutter und allen, die für mich beteten". (Slobodan Dalmacija, 26.6.)

**\* Familiennachrichten** - Marija erwartet ihr zweites Kind im Januar, sie hofft auf ein Mädchen. Laureen, die Frau **Ivans**, fuhr zur Entbindung, die Anfang Oktober erwartet wird, nach Boston, ihr Mann wird nachkommen. **Jelena Vasilj** erhielt in Steubenville ihr Theologiediplom, ihre Diplomarbeit war über die christliche Familie als beste Umwelt für die Entwicklung des Kindes in seiner Gesamtheit (Körper, Herz, Seele und Geist). Jetzt wird sie nach Rom gehen, um weiter zu studieren. So ist sie näher an Medj., wo ihr Zeugnis für die Pilger sehr wichtig ist, vor allem für die Jugend.

**\* Das immerwährende Zeichen** - Vicka wiederholte mir jetzt Wort für Wort, was die Gottesmutter über dieses bleibende und unzerstörbare Zeichen, daß Sie auf den Podbrdo setzten wird, sagte: "Bekehrt euch, wartet nicht auf das Zeichen. Wenn es erscheint, ist es zu spät. Die Seherin sagt gerne alles was sie kann über das dritte Geheimnis, aber es ist klar, daß das Zeichen zu ihren Lebenszeiten erscheinen wird, bevor die täglichen Visionen auch des letzten Sehers aufhören werden. Die Gospa hat nicht den Sinn dieses *zu spät* erklärt, aber es ist offensichtlich, daß jeder noch zu Gott zurückkehren kann, um gerettet zu sein. Was bedeutet also dies "zu spät"? Was wird geschehen auf der Erde, wenn der gigantische Berg unserer Sünden mit ihren Früchten des Todes über uns stürzen wird? "Deshalb" sagt Vicka "sagt die Gospa uns immer wieder, das dies die Zeit großer Gnaden ist und wir dies nutzen sollten, ohne auf morgen zu warten."

**\* Eine kroatische Gebetsgruppe** entstand im letzten Sommer unter der Leitung von Marijo und Agostino. Etwa 20 junge Leute treffen sich jede Woche, manchmal beten sie auf den umliegenden Hügeln und sie lernen, Zeugnis abzugeben, was für unter dem Kommunismus erzogene sehr schwierig ist. Pater Slavko hilft und Jakob schrieb Gesänge, die vertont werden müssen. Wir wollen hoffen, daß auch andere das Kaffeehaus verlassen und zu ihnen stoßen werden.

**\* Das blaue Kreuz:** Marija stellt klar, was an diesem Platz der Erscheinung, über den viel phantasievoll erzählt wird, geschah. Die Stelle befindet sich seitlich des Podbrdo, nahe bei

dem sogenannten Haus des Belgiers. "Als am Beginn der Erscheinungen die Polizei uns verbot, auf den Podbrdo zu steigen, gingen wir zufällig dort vorbei und dort erschien uns unvermittelt die Gospa. Wir beteten zu IHR und sangen, während die Polizisten auf der Suche nach uns nahe an uns vorbeigingen, ohne uns zu bemerken, als ob sie blind und taub wären. Von diesem Tag an erschien SIE uns oft an dieser Stelle, nie entdeckte uns die Polizei. Jemand hat dann an dieser Stelle ein Kreuz errichtet und es blau angemalt, die Heilige Jungfrau wählte nicht die Farbe. (Schw. Emmanuel)

**\* Priesterberufungen in Medj.** - Peter Dugandzic' feierte am 18 Juni hier seine erste Messe: "Ich bin in Long Island (New York) geboren und aufgewachsen, erzählt er, aber meine Familie ist aus Medj. Zuerst arbeitete ich mit Computern, dann mit Menschen, zuerst als Psychologe und von jetzt an als Priester. Bevor ich 1986 nach Medj. kam, war ich mit meiner Arbeit glücklich, ich verdiente viel, reiste in ganz Amerika, aber an Gott dachte ich nicht. Eines Tages erzählte mir meine Tante von den sechs Kindern, die in Medj. die Madonna sahen. "Mögen sie ruhig schauen", antwortete ich. Die Tante fuhr nach Medj. und ich mit ihr. Und hier begann etwas in mir zu reifen, was ich nicht verstand bis ich zur Messe ging. Ich begann zu beten, was ich früher nie getan hatte, ich habe lange nachgedacht, daß ich langsam stieg in mir der Wunsch auf, Priester zu werden. Und hier bin ich also, um die erste Messe zu zelebrieren. Dank sei Gott und allen, die mir geholfen haben. (Press Bulletin)

**\* Und so erzählt Carlos Elias aus Barcelona** bei einem Treffen in Medj. am 20. Juli: "Ich kam 1990 nach Medj. für Einkehrtage mit Pater Jozo und warso beeindruckt, daß ich letztendlich entschied, meinen Beruf als Architekt aufzugeben und ins Seminar einzutreten. Nur am vergangenen 25. Juni, dem Jahrestag der Erscheinungen, wurde ich zum Priester geweiht und bin jetzt hier, um Maria zu danken. Gerade der Pfarrei der Jungfrau des Friedens in Barcelona wurde ich jetzt zugewiesen! Jesus fordert uns im Evangelium auf, *zu ihm zu kommen und das mühelose Joch und die leichte Last auf uns zu nehmen* (Mattheus 11,28). Ich sage dies, weil viele junge Menschen alle Befürchtungen aufgeben und entschlossen Jesus folgen mögen durch die Hilfe des Herzens Mariens.

## Bosnien:

### Eine endlose Tragödie der Armen

Ganze Völker werden weiterhin im Sinne der ethnischen Säuberung aus ihrer Heimat verjagt. Von allem beraubt, von Bomben angetrieben, ohne Ziel. Die gestern von der Krajina geflohenen Kroaten füllen heute die geflohenen Serben auf; um diese wiederum aufzunehmen, werden alle Kroaten und Muselmanen aus Banja Luca verjagt, der Kosovo kolonisiert, Frauen und Kinder nach Serbien gebracht, und die Männer in die Kampfgebiete geschickt, um den erschöpften, bosnischen Serben etwas Luft zu geben. Die von ihren Ländern größtenteils vertriebenen Muselmanen müssen heute fluchtartig die geschützten Gebiete verlassen (!): Srebrenica, Zepa, bald auch Gorazde, um dezimiert Flüchtlingsstätten zu erreichen, die von Elenden überquillen, oder in Konzentrationslagern untergebracht zu werden.

Die Waffen und Bomben haben das Sagen, die weiterhin auf ausgeblutete Städte, wie Sarajevo, fallen; die Kroaten erheben Anspruch auf Sicherheit für Dubrovnik und Slawonien und bereiten weitere Blitzangriffe vor. In der Zwischenzeit vervielfachen sich Kriegsgreuel und der Haß gräbt sich immer tiefer ein.

Die Großen, die immer heuchlerisch über "den Toten gestritten" haben, nie aber die Gerechtigkeit im Auge hatten, wohl aber dem Stärkeren Recht gaben, bereiten "Friedenspläne" vor; der letzte von den Russen angenommene,

*Eucharistischer Friedensmarsch - von links: Milona, P.Slavko P.Carmelo mit dem Allerheiligsten, Vicka (2.Reihe), P.Tarcisio*

**Kriege berührt worden:** auf dem ganzen Gebiet der südlichen Herzogowina waren niemals Serben und so besteht nicht die Gefahr der Rassenbereinigung. In diesen Tagen wurden Racheakte der Serben in der Gegend befürchtet. In der Tat fielen Schüsse von Granatwerfern auf Mostar, Siroki Brijeg, Dubrovnik, die schon an diese Behandlung gewöhnt sind. Jetzt ist das kroatische Heer im Begriff, die Serben aus den Stellungen im Norden zu vertreiben, von denen aus sie die Städte beschießen und so besteht die Hoffnung, daß auch diese Städte bald Ruhe haben werden. (A.M.)

**\* Wird der Papst nach Medj. kommen?** - Der kroatische Präsident Franjo Tudjman traf bei seinem Besuch in Australien und Neuseeland am 25 Juni die Kroaten von Sydney, wo er sagte, daß die katholische Kirche immer einen bevorzugten Platz in der Seele der Kroaten eingenommen habe und vor allem jetzt im Moment der Wiedergeburt. Auch er bestätigte, daß der Papst gerne nach Medj. kommen möchte. (Aus Slobodan Dalmacija, 26.6.95) [Es hat sich auch herumgesprochen, daß der Heilige Vater am 31.5. in Rom zu einer englischen Gruppe sagte: "...betet, daß ich dieses Jahr nach Medj. gehen kann". *Wieviel Hindernisse stellen die Menschen den Schritten des Papstes in den Weg!*]

**\* Missionsfahrten Pater Slavkos** - Bei seinem Besuch in der Tschechei vom 3.7. segnete er in Prag den Verlag Verite, der Sitz in einem Kloster hat, das während der kommunistischen Herrschaft in ein Gefängnis verwandelt wurde, in dem auch der jetzige Präsident Vaclav Havel lange Zeit gefangen war. Pater Slavko führte das Programm von Medj. auch in der Pfarrkirche von Kyov und im ehemaligen Kulturhaus durch welches früher der marxistischen Erziehung und Parteisitzungen diente. Nach dem anschließenden Besuch in Ratiskovice und Karlina nahm er an der Tagung der europäischen Pfarren teil, anwesend waren 4 Bischöfe, etwa 140 Priester und eine Vielzahl von Ordensleuten und Laien. Nach dem Hochamt, das in das Andachtsprogramm von Medj. eingefügt wurde, hat er festgestellt, daß die Botschaft von Medj. hier lebendig ist und die tschechischen Christen zur Erneuerung führt. Ende August wird er in London sein, **vom 14. bis 24 September in Linz und Fulda**, in der ersten Oktoberhälfte in Ecuador und dann in **Passau**, Ende Oktober in Irland, vom 14. bis 20 November in Italien.

**\* Einweihung des Kinderdorfes** - Die ersten 4 Gebäude des Kinderdorfes von Medj. wurden am 27.6. von Pater Mate Dragevic', dem Provinzial der Franziskaner, eingeweiht und gesegnet. Der Bau wurde von Pater Slavko organisiert und dient für Kriegswaisen und körperlich und geistig behinderte Kinder. Sie werden von den Franziskanerschwestern der Provinz Mostar gepflegt werden. (Für Beitragsleistungen: Pater Slavko Barbaric', 88266 Medjugorje, BiH (Via Kroatia)



amerikanische Plan hinsichtlich der Aufteilung von Bosnien unter Serben und Kroaten, nachdem diesen die letzten Siege einen größeren Ausgleich verschaffte, obwohl das Schicksal bisher den Serben hold war, stellt die Neuheit dar. Er berücksichtigt nicht, daß die Muselmanen 44% der Bevölkerung Bosniens ausmachen: demnach müßten sie als politische Einheit verschwinden! Berechtigterweise wehren sie sich dagegen, auch wenn sie für Jahre kämpfen müßten (wenngleich die Mittel, sie endgültig zum Schweigen zu bringen nicht fehlen), wobei also ein heuchlerischer Frieden der Eroberung des Stärkeren Bestätigung findet. Das ist das beredame Bild einer gottlosen Kultur, die die Rechte der Armen mit Füßen tretet: *allein bis nicht Gott erscheint und Recht verschafft*. Dann aber werden die Geschicke radikal einen anderen Weg nehmen und die Mächtigen erzittern!

**LETZTE NACHRICHTEN** - Die soundsoviele, verheerende Explosion auf dem Markt von Sarajevo war nötig, um die Nato zu veranlassen, massiv gegen die bosnisch-serbischen Kräfte vorzugehen, die Sarajevo und die anderen 'geschützten' Städte belagern, um die Serben an den Verhandlungstisch zu zwingen. Ein bewaffneter Einsatz ist zum Schutz von Überfallenen erlaubt, wenn alle anderen Mittel erschöpft sind. Sind wir jetzt einer Lösung des Konfliktes näher? Wird sie auch recht sein, falls sie kommt?

### **Das weggeworfene Leben wiedererlangen**

*Was die jungen Ex-Drogenabhängigen der Gemeinschaft Cenacolo bezeugten, war für das Publikum des Festivals sehr beeindruckend. Zusammenfassend gesagt, berichteten sie in schonungsloser Selbstkritik von ihrem vergeudeten Leben. Wir wissen, daß sie jedoch aus Bescheidenheit nichts berichten über das Leben, reich an Werten und verinnerlicht, das sie jetzt führen.*

"Mit 13 hatte ich niemanden, dem ich mich anvertrauen konnte. Nicht einmal meinen Eltern will ich daraus einen Vorwurf machen, die auch ihre Probleme hatten und nicht geben konnten, was sie selbst nie erhalten hatten. So ahmte ich die Freunde nach, Rauchen, spät in der Nacht heimkehren. Ich wußte, daß ich falsch tat, wollte aber den anderen, die meine gleichen Probleme hatten, nicht nachstehen. Sodann fiel ich auf alles herein, was die Welt so lehrt, Freiheit war für mich arbeiten, um Geld zu verdienen und mich amüsieren. Die Straße des Christentums lag in weiter Ferne. Aber ich habe gemerkt, daß diese Freiheit Sklaverei war. In jenen Jahren hätte ich mich charakterlich formen müssen, lernen, einen Willen zu haben und nein zu sagen, lernen zu leben, aber ich wurde immer versklavter und schwächer. Was ich besaß, galt nichts mehr; wenn ich auch alles hatte, suchte ich immer nach anderen Dingen. Wahre Freude hingegen findet man nur, wenn man frei ist.

Und so kam ich zum Rauschgift, zuerst die joints, die mich aufputschten, um Angst und Scheu zu überwinden. Und dann genügte mir Haschisch nicht mehr. Die Freunde nahmen Heroin und so begann auch ich damit., 10 Jahre lang ging ich einen Weg ohne Umkehr. Ich verlor meine Arbeit, meine Freundin, das Vertrauen meiner Mitmenschen. Und weil kein Geld mehr da war, begann ich zu stehlen und Drogen zu handeln, um mir meine Ration zu verschaffen, ohne Drogen ging es mir abscheulich, ich verlor den Verstand. Ich hätte in eine Entziehungsgemeinschaft gehen können, aber ich verstellte mich und glaubte, es allein schaffen zu können, wenn ich auch im Inneren fühlte, daß ich im Begriff war, zu sterben. Drogen bringen den Tod in jeder Hinsicht, du kannst auf nichts mehr verzichten, um etwas aufzubauen.. Ich versuchte, Gott um Hilfe zu

bitten, und ER rettete mich aus einigen verzweifelten Lagen, wenn ich auch nie in die Kirche ging, im Gegenteil, ich foppte die Leute, die ins christliche Jugendheim gingen....Und so kam der Moment, in dem mich mein Vater aus dem Hause warf. Und das war eine glückliche Fügung. Ich war allein und verlassen, wie ein Herumtreiber, ein Penner, bis mich die Mutter eines Freundes auf diese Gemeinschaft hinwies. Ich habe viele Jahre meines Lebens vergeudet, wenn ich doch noch einmal von vorn anfangen könnte! Aber dennoch bin ich zufrieden, wenn ich nicht süchtig geworden wäre, hätte ich Gott nie gefunden, und auch nicht entdeckt, was es heißt, frei zu sein, zufrieden zu sein, nicht wegen Äußerlichem sondern wegen dem, was man in sich hat.

In diesen drei Jahren reifte in mir vieles, was mir fehlte. Ich konnte nicht lieben, weil ich nie Liebe von anderen erfuhr. Ich lernte, keinen Groll in mir aufsteigen zu lassen, die Kraft zu haben, um Verzeihung zu bitten, wenn ich mit jemandem stritt, mit ihm zu reden und sich dann wohl zu fühlen. Vor zwei Jahren wurde mir ein Junge anvertraut. Er fragte viel, ich mußte erklären, man braucht viel Geduld. So lernte ich, was Lieben bedeutet, ich kann mich auch beherrschen und meine Selbstsucht beiseite lassen. Jetzt ist dieser Junge in der Gemeinschaft verblieben, weil ich ihm half und ich drüber froher als er. Jetzt weiß ich, wo man die Freude findet, in der Liebe zu den Anderen. Du bist mit dir selbst im Reinen., weil Du in Gottes Gnade bist und keine Autos, Diskotheken oder Mädchen mehr brauchst, du bist innerlich glücklich, entdeckst, das Lieben etwas Wunderbares ist. Dies reifte in mir in der Gemeinschaft, beim Beten und der Anhörung des Gotteswortes und der Ratschläge meiner Freunde hier.

Ich sehe meine Zukunft darin, eine Familie zu haben, aber wenn ich nicht lerne, mich aufzuopfern, wie kann ich dann Frau und Kinder haben? Früher gestand die Gemeinschaft dir drei Jahre zu, aber jetzt setzt Schwester Elvira keine Begrenzung mehr. Den Zeitraum, den jeder braucht, um zu reifen, ist unterschiedlich, auch vier oder fünf Jahre. Fürs Erste habe ich kein Bedürfnis, wegzugehen, ich muss lernen, in Gemeinsamkeit mit den Anderen zu leben. Die Welt draußen ist irrsinnig, sie saugt dich aus, sie benutzt dich, sie bringt dich zur Überreizung, so verlierst du Frieden und Beherrschung, und dann wirft sie dich weg. Bevor ich hier weggehe, will ich sicher sein, das diese Dinge mich nicht mehr in ihren Bann ziehen können".

### **Die Liebe gab mir das Leben**

*Ein anderer berichtet:* "Ich wurde wegen einer Anzahl Diebstählen verhaftet und zog es vor, in eine Gemeinschaft zu gehen statt ins Gefängnis, seit viereinhalb Jahren bin ich hier. Was mich am meisten beeindruckte, als ich eintrat, war viele zu sehen, die wie ich drogensüchtig waren, wie sie beteten. Ich dachte, sie wären verrückt, im Hinblick auf das Leben, daß sie früher geführt haben, weil sie soweit gingen, am Morgen um sechs aufzustehen und kniend den ersten Rosenkranz zu beten...Eins ist sicher, in dieser Gemeinschaft gibt es keine Ärzte oder Außenstehende, die hier arbeiten. Alles, was übermittelt wird, entspringt der Erfahrung der anderen Jungen, die vor uns das Drogenproblem hatten und schrittweise in der Gemeinschaft den Wert des Lebens wieder entdeckten.

Also ich fühle, daß diese Gemeinschaft mir hilft, nicht nur, vom Rauschgift weg zu kommen, aber auch, die wahren christlichen Werte zu leben. Ich habe begonnen, zu fühlen, wie ich geliebt werde. Ich fühle, daß die Gemeinschaft mir täglich beisteht, wenn ich auch noch nach viereinhalb Jahren nur schwer die Kraft finde,

mich hinzuknien. Es ist ein Kampf jeden morgen, aufzustehen zum Beten. Aber ich merke, wie das während des Tages Früchte trägt, und so bin ich im Begriffe, zu lernen, daß ich, um Freude zu erringen und den anderen geben zu können, jeden Tag durch das Tor des Kreuzes gehen muss. Ich fühle mich nicht verschieden von den anderen, aber sehr glücklich, diese Gemeinschaft gefunden zu haben.

Seit sieben Jahren bin ich aidspositiv, und ich fühle, das es der Herr war, der mich hierher gerufen hat. Das Bewußtsein, arbeiten zu können, mich innerlich gut zu fühlen und viele Freunde zu haben ist für mich viel wertvoller als der größte Glückspilz der Welt zu sein. Ich fühle den Drang, dem Herrn zu danken, der mir durch das Gebet Kraft und Trost durch die Jungen spendet, die mit mir hier leben. Dann wird alles Gebet: Putzen, arbeiten, den anderen helfen, wenn du siehst, daß sie einer Mahnung bedürfen; wenn du Schutzengel spielen mußt für einen Jungen, der erst gerade eintrat, du mußt ihm alles beibringen, mit ihm wachen, weil er nachts nicht schlafen kann...Jeder Tag ist immer neu für mich und ich muss immer noch etwas lernen..."

### **Schwester Lucia von Fatima: Die letzten Zeichen der Barmherzigkeit**

*Brief von Schwester Lucia an P. Agostino Fuentes vom 22. Mai 1958:* "Pater, die Muttergottes ist sehr unzufrieden, weil man ihre Botschaft vom Jahre 1917 nicht beachtet hat. Weder die Guten, noch die Bösen haben ihr Beachtung geschenkt. Die Guten beschreiten sorgenlos ihren Weg und befolgen die himmlischen Vorschriften nicht. Die Bösen, auf der breiten Straße des Verderbens, berücksichtigen nicht im geringsten die drohenden Strafen. Glauben Sie mir, Pater, der Herr und Gott wird sehr bald die Welt bestrafen. Die Strafe wird greifbar und materiell sein, und Sie können sich vorstellen, wie viele Seelen in die Hölle fallen werden, wenn man nicht betet und Buße tut. Das ist die Ursache der Trauer der Madonna.

Pater, sagen Sie es allen: "Die Madonna hat mir oft gesagt: 'Viele Völker werden vom Angesicht der Erde verschwinden. Gottlose Völker werden die auserwählte Geißel sein, um die Menschheit zu bestrafen, wenn nicht wir, mittels des Gebetes und der Sakramente, die Gnade ihrer Bekehrung erreichen. Was das Unbefleckte Herz Mariens und Jesus betrübt, ist der Fall der ordensgeweihten und priesterlichen Seelen. Der Teufel weiß, daß die ihre Berufung vernachlässigenden Ordensleute und Priester, viele Seelen in die Hölle ziehen. Wir haben nur wenig Zeit, die Strafe des Himmels aufzuhalten. Wir haben zwei sehr wirkungsvolle Mittel zur Verfügung: das Gebet und das Opfer. Der Teufel setzt alles daran, um uns zu zerstreuen und uns die Freude am Gebet zu nehmen.

Wir werden uns retten, oder wir verdammen uns. Jedoch, Pater, man muß den Menschen sagen, daß sie nicht auf einen Aufruf zu Gebet und Buße, weder von Seiten des Papstes, noch von Seiten der Bischöfe oder Pfarrer, noch den Oberen, erhoffen dürfen. Es ist an der Zeit, daß jeder, aus eigener Initiative, heilige Werke vollbringe und das Leben nach den Aufrufen der Madonna ändere. Der Teufel will sich der geweihten Seelen bemächtigen und arbeitet daraufhin, um sie zu verführen, damit die anderen schließlich zur Unbußfertigkeit geführt werden; er wendet alle List an und flüstert sogar ein, das religiöse Leben anzupassen! Es folgt daraus ein innerlich, steriles Leben und menschliche Kälte beim Verzicht auf Vergnügen und gänzliche Aufopferung auf Gott.

Pater, denken Sie daran, zwei Tatsachen haben zur Heiligung Franciscos und Jacintas beigetragen: die Trauer der Madonna und die

Vision der Hölle. Die Madonna befindet sich zwischen zwei Schwertern; auf der einen Seite sieht sie eine gegenüber den drohenden Strafen halsstarrige und gleichgültige Menschheit; auf der anderen Seite sieht sie uns die heiligen Sakramente mit Füßen treten und die nahenden Strafen verachten, wobei wir ungläubig, sinnlich und materialistisch bleiben.

Die Madonna hat ausdrücklich gesagt: "Wir nähern uns den letzten Tagen", und sie wiederholte mir das mehrere Male. Sie stellte fest, daß der Teufel zum Endkampf ansetzte, von dem einer der beiden siegreich oder besiegt hervorgehen wird. Entweder wir sind mit Gott oder mit dem Dämon. Das zweite Mal hat sie mir wiederholt, die letzten Mittel zur Abhilfe für die Welt sind: der Rosenkranz und die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariä. Das dritte Mal sagte sie mir, "wenn alle anderen von den Menschen verworfenen Mittel erschöpft sind, bietet sie uns erzitternd das allerletzte Mittel zur Rettung an: die Heiligste Jungfrau persönlich, ihre vielen Erscheinungen, ihre Tränen, die Botschaften an die Seher in allen Teilen der Welt"; und die Madonna sagte noch, wenn wir sie nicht erhören und mit der Beleidigung weiterfahren, wir keine Vergebung mehr erfahren werden.

Es drängt, Pater, daß man sich der furchtbaren Wirklichkeit bewußt werde. Man will nicht die Seelen mit Angst bedrängen, es soll nur ein dringender Aufruf sein, denn seit die Heiligste Jungfrau dem Rosenkranz große Wirksamkeit gab, gibt es weder ein materielles, noch geistliches Problem, nationales oder internationales, das man nicht mit dem hl. Rosenkranz und unseren Opfern lösen könnte. Liebevoll und ehrfürchtig gebetet, wird er Maria trösten und viele Tränen in ihrem Unbefleckten Herzen trocknen."

\* **Letzte Erscheinung in der Slowakei** - Dies sagte Maria an die Litmanova am 6. August 1995: *"Diese Erscheinung ist die letzte hier. Ich liebe euch und danke euch allen für alles, was ihr hier für mich getan habt. Meine geliebten Kinder, ich wollte euch aus dem Traum der Eitelkeit wecken, um euch zu verstehen zu geben, daß ihr für diese Zeit Umkehr braucht. Ich bitte euch, ich bitte euch! Ich bleibe auf diesem Berg weiterhin anwesend. Jetzt beginnt über meine Botschaften nachzudenken. Bleibt für diese Zeit in meinem Herzen, da ihr es nötig habt, einfacher und wachsamer zu sein. Es folgt eine Zeit, die schon da ist. Bleibt also Kindern gleich, gänzlich frei für Gott. Ich bitte euch, denkt darüber nach, was ich euch sage. Ich liebe und erwarte euch im Himmel."*

## Blut, das mehr als Worte sagt

Daß Maria wirklich in **Civitavecchia** geweint hat, daran gibt es keinen Zweifel mehr: 14 Mal, und das letzte Mal in die Hände des Bischofs. Die Bluttränen sind Zeichen eines unermeßlichen Schmerzes, den Sie im Herzen hat, eines unerträglichen Schmerzes: die einfachen Leute verstehen das, ohne große theologische Kommissionen. Wenn jemand sein Blut gibt, so wie Jesus am Kreuz, dann hat er nichts anderes mehr zu sagen oder zu geben. Es ist, als ob Maria durch diese Ereignisse alles zusammenfassen wollte, was Sie uns in 14 Jahren sagen wollte, als dächte Sie: Durch diese Geste werden sie sich eher bewegen lassen und mich mehr annehmen. Ich will sie vor einer drohenden, furchtbaren Gefahr retten. Beeilt euch, euch zu bekehren. Jetzt habe ich euch nichts anderes mehr zu sagen".

Gewiß, je radikaler das Zeichen ist, desto dringender ist die Antwort. Es ist Zeit, daß wir aufhören, zu heucheln. Welche von unseren gut ausgedachten Programmen werden angesichts dieses Zeichens bestehen können?

**Der Bischof** hat gesagt: "Maria, jetzt reicht es mit Deinen Tränen! Jetzt ist es an uns, zu weinen." **Pater Jozo** hatte dem Bischof erklärt:

"Diese Statue ist ein Schatz. Aber die Leute bleiben enttäuscht, wenn sie nur kommen, um zu schauen und keine Unterweisung, keine Katechese über die Bibel, die Eucharistie, das Gebet, die hl. Beichte erhalten.. und wenn es keine Möglichkeit gibt zu beichten! Man muß sich um die Pilger kümmern und ein geistliches Programm organisieren. Auf den Schultern der Priester ruht eine große Verantwortung..."

Was die Priester betrifft, hat **der Bischof** gesagt: "Sie werden sich dank der Laien bekehren, dank der Früchte, die sie hier sehen werden". Er hatte die kleine Statue zum Papst gebracht, der sie gesegnet hat. "Gott sein dank ist **der Papst** auf meiner Seite, er hat mich ermutigt, sie wieder in die Kirche zu bringen und hat mir mitgeteilt: "Die Italiener trauen ihren Bischöfen nie so ganz. Auch die Bischöfe werden kommen, aber es muß ihnen immer jemand vorangehen. Deshalb ist es gut, daß er vorangeht, die anderen werden dann nachkommen. Jetzt ist eine Gruppe nötig, die die Botschaften lebt und verschiedene Menschengruppen animieren kann." Es haben sich schon einige Gemeinschaften angeboten; den Häusern Mariens in Rom ist die Betreuung der Jugendlichen am zweiten Samstag im Monat angeboten worden.

**Was geschieht jetzt in Pantano?** - "Es kommen immer eine Menge Leute," -sagt uns **der Pfarrer** Don Pablo- "die jeden Tag an der Kirche des Heiligen Augustinus ankommen, allein oder in Gruppen; Menschen, die beten und beichten möchten; Priester, die die hl. Messe feiern. Manchmal kommen vier oder fünf Busse an Wochentagen an. Letzten Sonntag waren es zwanzig: Stellen sie sich selber vor, wie das in einer Kirche möglich ist, die 120 Personen beherbergt... Ich habe den Eindruck, daß die Muttergottes es eilig hat. Das Zeichen der Tränen ist vorüber. Jetzt müssen wir das Zeichen sein..."

Die Kirche hier wird um 7.30 geöffnet und um 23.00 geschlossen. Jeden Tag um 17 Uhr wird der Rosenkranz mit Meditationen gebetet, was eine Stunde dauert. Dann folgt die Heilige Messe mit Predigt, die wieder eine Stunde dauert. Zwei oder dreimal in der Woche wird die Nachtwache gehalten.

In diesen Nachtwachen wird das Allerheiligste ausgesetzt; es werden Lieder und Gebete angestimmt, die ein Priester leitet, mit Betrachtungen und Momenten des Schweigens; am Ende wird der Rosenkranz rezitiert, welcher nicht nur eine Vorbereitung, sondern das höchste Gebet der Anbetung darstellt. Am Schluß folgt der Eucharistische Segen. Die meisten Teilnehmer kommen von außerhalb der Pfarrgemeinde. Aber hier in der Nähe gibt es eine Medjugorje-Gebetsgruppe, die sich schon seit langem jeden Montag abend zum Gebet trifft, zuerst in Privathäusern, dann in der Kirche: diese Gruppe ist in der letzten Zeit sehr gewachsen. Dann ist noch eine andere Gruppe entstanden, die sich am Mittwoch und am Samstag trifft. Bemerkenswert ist folgendes: wir haben die Pfarrei am vergangenen 27. November (Fest der Wunderbaren Medaille) dem Unbefleckten Herzen Mariens geweiht: neun Wochen später, am 2. Februar, ist das Wunder geschehen.

Jetzt sind wir in einer neuen Phase, in der die Leute geistliche Nahrung brauchen. Hier hat der Herr etwas machen wollen, was weit über die Tränen Mariens hinausgeht und die ganze Kirche betrifft, und zwar genau die Kirche des kommenden Jahrtausends: der Herr will alle Dinge neu machen, auch im materiellen Sinn."

**Sind denn wirklich Heilungen geschehen?** "Dem Bischof sind mehrere Fälle körperlicher Heilung bekannt -antwortet uns Don Pablo- aber es gibt hier auch geistige Heilungen, die nicht belanglos sind. In der Karwoche haben 108 Zeugen Jehovas zusammen mit ihrem Lei-

ter die Sekte verlassen, und auch ein Buddhist hat sich bekehrt. Getrennte Familien haben sich vor der Muttergottes vereint. Jugendliche, die weit entfernt waren, haben den Glauben wiederentdeckt. Aber das ist kein Widerspruch: Maria ist, wie Jesus, **ein Zeichen, dem widersprochen** wird. Angesichts des Eingreifens Gottes und der authentischen Glaubenstatsachen entfesselt sich die Hölle. Und wir haben den Beweis dafür schon gehabt, als wir zum Zeitpunkt von Gelächter und Mitleid von seiten von Vertretern der Kirche und auch von anderen Personen geworden sind; sie haben versucht, auf jede Art und Weise zu verhindern, daß die Wahrheit sich durchsetzte, und sie wollten die neue Gnadenquelle im Keim ersticken. Viele nahestehende Personen haben daran Anstoß genommen und sich entfernt, aber dafür haben sich viele einfache Menschen, die sonst weiter von der Kirche entfernt waren, genähert, *damit die Geheimnisse der Herzen offenbar würden.* (vgl. Lk 2,35). Die Muttergottes wirkt in allem auf Zehenspitzen, und was Sie tut, trägt immer das Zeichen des Kreuzes und des Widerspruches."

## Einige Fragen

### 1. Warum stehen viele Männer der Kirche jedem übernatürlichen Phänomen so feindlich gegenüber?

Zuerst muß gesagt werden, daß die Klugheit in solchen Fällen durchaus erklärlich und notwendig ist, denn ein teuflischer Betrug ist leicht möglich. Die Hirten müssen die Geister prüfen, ohne vorgefasste Urteile zu haben. Es ist auch richtig, daß sie sich bemühen, die Gläubigen zur Quelle des Glaubens zu bringen, welche das Wort Gottes ist, wie es die Kirche verkündet, und dzu den Mitteln des Heiles. Viele Gläubige, ob sie nun zu einfach oder zu eifrig oder schlichtweg überspannt sind, vergessen dies und messen gewissen Zeichen absoluten und ausschließlichen Wert zu, die zwar sehr wohl starke Aufrufe und heilbringende Ermahnungen sind, uns aber zum Urquell des Heils führen müssen.

Davon abgesehen gibt es aber auch Menschen, die am liebsten nicht gesehen haben möchten, was sie mit eigenen Augen gesehen haben, um sich nicht bloßzustellen. Sie könnten durch angemessene und umsichtige Eingriffe sowohl die Gläubigen als auch die Zeichen in die richtige Bahn lenken, das heißt in den Schoß der Kirche, und zwar besonders dort, wo bereits ein mächtiger Strom von Gebet und Gnade entsprungen ist. Aber gewisse Personen trauen sich nicht, als erste aus ihrer Haltung der Bequemlichkeit herauszukommen, welche auch von der öffentlichen Meinung geteilt wird, denn sie haben Angst vor der Wahrheit: *sie fürchten den Anstoß des Kreuzes, der, wie der Papst sagt, immer die authentischen Zeichen Gottes begleitet* (Ut unum sint, n.1). *Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre von den Menschen annehmt und nicht die Ehre sucht, die allein von Gott kommt* (Joh 5,44)? Die Zeichen der Zeit sind so klar, daß sie von allen erkannt werden können, auch ohne die endgültige Entscheidung der Autorität abzuwarten, denn Jesus hat gesagt: *Warum urteilt ihr nicht aus euch selbst, was gerecht ist?* (Lk 12, 57). Aber um die Dinge Gottes zu kennen, muß man ein freies Herz haben.

### 2. Warum werden einige Brüder in ihren Gemeinschaften mit Argwohn angeschaut?

Viele Brüder und Schwestern haben in Medjugorje die Gnade einer totalen Umwandlung ihres Lebens empfangen und haben das in ihre Gemeinschaften und Gruppen gebracht. Dennoch, obwohl sie gute Gründe haben, zeigt man mit dem Finger auf sie, und manchmal werden sie sogar als Sektierer und Störer der öffentlichen Ordnung angesehen und als solche an den Rand gedrängt. Ohne Zweifel läßt Gott das zu, damit diese Brüder und Schwestern

immer weniger sich selbst in den Vordergrund stellen, sondern kleiner werden, um der Kirche Raum zu geben, an deren Leben sie voll teilnehmen und sogar für sie leiden und sterben sollen, um das Weizenkorn zu werden, das in die Erde fällt und stirbt, um reiche Frucht zu tragen und zum Sauerteig des Lebens zu werden.

Sie müssen ihrerseits sehr auf der Hut sein, um sich demütig von sonderlichen und flausenhafteigen Elementen zu befreien, sie auch von einer gewissen ghettohaftigen Isolierung und von Frömmigkeitsübungen, zu denen sie sich inspiriert fühlen, die aber nicht demütig unter das Urteil der Hirten gestellt werden. Sie sollten vielmehr der offiziellen Kirche Gehorsam leisten, ihr Kreuz tragen und nicht um jeden Preis siegen wollen, Anerkennung verdienen wollen oder, was noch schlimmer wäre, meinen, sie hätten allein die Wahrheit für sich gepachtet. Dieses Kreuz, das ihnen bereitet ist, ist keine Ungerechtigkeit, sondern eine Reinigung, die viele Früchte trägt und Seelen lebendig macht. Am Ende werden die Demut und die Nächstenliebe sich auszahlen.

### 3. Warum setzt die Muttergottes der Gewalt, die in dem Land, in dem sie erscheint, herrscht, kein Ende?

Diese Frage stellt uns Schwester C. aus B., und macht sich damit zum Sprachrohr für viele Menschen, die sich mit Einfachheit fragen, warum Maria nicht in so viel Schrecken eingreift. Auch in Fatima -so könnten wir antworten- hat die Muttergottes die vielen Übel, die Rußland in der Welt verbreiten würde, und auch den Zweiten Weltkrieg vorausgesehen, wenn man nicht auf Ihre Botschaft hören würde und wenn die Welt nicht Ihrem Unbefleckten Herzen geweiht werden würde (dies geschah erst sehr spät, wegen des Widerstandes von vielen Bischöfen, durch Johannes Paulus II im Jahr 1984). Und wir wissen leider auch, was geschehen ist. Auch in Kibeho hatte Maria 10 Jahre zuvor das Gemetzel vorausgesagt, welches dann letztes Jahr in Kibeho Wirklichkeit geworden ist, aber man hat Sie nicht ernst genommen.

Und auch in Medjugorje, inmitten von Völkern, die so zerstritten sind, ist die Königin des Friedens zu Beginn (1981) in Trauerkleidung erschienen und hat gerufen: Frieden, Frieden, Frieden; und später hat Sie gesagt: Mit dem Gebet und dem Fasten kann man sogar Kriege aufhalten. Hat man Ihr Glauben geschenkt? Haben wir Ihr gehorcht? Die Muttergottes kann den Willen der Menschen nicht zwingen, und nicht einmal Gott kann das. Oder warten wir auf Wunder vom Himmel, um zu glauben: Steig herab vom Kreuz, und wir werden glauben, daß du Gott bist?

“Es ist noch nicht zu spät für unsere Bischöfe” - Was Medjugorje betrifft, habe ich schon vom Beginn, von 1981 an, keine Zweifel gehabt. Es ist ein großer Schaden, daß unsere Kirche so karg auf die Botschaften der Bekehrung der Muttergottes geantwortet hat. Jesus sagt, daß es für uns alle übel ausgeht, wenn wir uns nicht bekehren. - Es ist zwar wahr, daß unsere Bischöfe und unsere Priester pausenlos zur Bekehrung einladen, aber wenn Jesus Seine Mutter nach Medjugorje gesandt hat, ist es klar, daß Er an ihre Einladungen große Bekehrungsgnaden geknüpft hat, die man eben dort empfängt. Gerade durch diese Gnaden, die Er durch Seine Mutter, die Königin des Friedens, in Medjugorje austeilte wollte, wollte Jesus unserem Volk den Frieden bringen.

Deshalb glaube ich, daß all diejenigen, die einer Antwort an die Königin des Friedens Hindernisse in den Weg legen, eine große Verantwortung auf sich laden: Sie erscheint in Medjugorje und lädt uns zur Bekehrung ein. Aber es ist noch nicht zu spät für unsere Bischöfe, um die Menschen nach Medjugorje einzuladen, denn diese Einladungen und Botschaften der Muttergottes werden heute noch gegeben.” (Mons. Frane Franic - Nasa Ognista, März).

### 4. Wird in Medjugorje keinen Wert auf das Wort Gottes gelegt?

So fragt Schwester Paolina aus Cosenza und trägt uns so eine Sorge aus ihrer Umgebung vor.

Die Botschaften von Medjugorje beziehen sich ausdrücklich auf die Heilige Schrift und stellen die Bibellektüre als vorrangige Pflicht des Gottesvolkes dar. Heute lade ich euch ein, jeden Tag die Heilige Schrift in euren Häusern zu lesen, gebt ihr einen gut sichtbaren Platz, damit sie euch immer Anreiz bietet, in ihr zu lesen und zu beten (18.10.84). In einer späteren Botschaft wiederholt sie mit größerer Eindringlichkeit ihre Einladung: Jede Familie muß gemeinsam beten und die Bibel lesen (14.2.85), was viele Familien jeden Morgen getan haben und noch immer tun, zusätzlich zur Abendliturgie. Betet und lest die Heilige Schrift, damit ihr in ihr, durch Mein Kommen, die Botschaft entdecken könnt, die für euch ist (25.6.91). Lest die Schrift, lebt sie und betet, damit ihr die Zeichen dieser Zeit verstehen könnt (25.08.93).

Wie man oben liest, benutzt die Muttergottes in der Botschaft vom 14.02.85 zum einzigen Mal das Verb “morati”, das heißt “müssen”, anstatt des gewöhnlichen “einladen”. “Zu Beginn, in den Treffen der Gruppe von Jelena, habe ich selbst gesehen, wie die Mitglieder die Bibel lasen und dann, nach einer gewissen Zeit des Schweigens, das ausgedrückt haben, was sie spürten” - berichtet Mons. Kurt Klotzinger in einem ausführlichen Artikel zu diesem Thema (Medj. - eine Einladung zum Gebet, n.1, 1995 - Tocco da Casauria, PE). Dies ist mittlerweile in verschiedenen Gebetsgruppen zur Gewohnheit geworden. Man kann sagen, daß die Botschaften von Medjugorje nur das Wort Gottes enthalten, in einem Gewand, das leicht zugänglich ist, und daß sie eine drängende Einladung sind, sie in die Tat umzusetzen, denn das Gottesvolk hat die Heilige Schrift vergessen: dieses wird auch heute noch in Medjugorje wiederholt. D.A.

### LESER SCHREIBEN UNS

\* **Echo in den Bergen des Nepal** - Chirendra Satyal schreibt uns von der Errichtung der ersten Kirche im Nepal, die an Maria Himmelfahrt geweiht ist (vom Kard. Tomko am 15. August 1995 eingeweiht). Er legt auch das kleine, katholische Blatt bei, einmalig in Nepal, das kurze Nachrichten aus Echo wiedergibt. Er fügt hinzu, daß das “Echo die Berge des Nepal zum Erzittern bringt.”

\* **Maria füllt die Leere einer irdischen Mutter auf** - Aus Australien: “... Für mich war es immer schwierig, die Rolle Mariens als Mutter aller, mich eingeschlossen, hinzunehmen. Ich glaube, das ist auf eine schreckliche, psychologische Beziehung zu meiner Mutter, sowie anderer mir ausweichenden Personen, zurückzuführen. Sicher, jene, die ein normales Verhältnis zur Mutter gehabt haben, sind auch

VERTEILUNG - \*Schweiz: Otto Müller, Sonnegstr. 3 - CH 9113 Degersheim - Postkonto: 90 - 4768 - 0 \*Österreich: Heindler Margarete, Reindlgutstr. 5, A-4400 Steyr. Überweis.: Volkskreditbank Steyr Nr. 75.045.187 oder Postscheckkonto: 93.001.968 \*Deutschland: Medjugorje Komitee, F. Castagnetti, Ostpreussenweg, 4, D-33104 Paderborn. Überweis.: K/K 85738 Sparkasse Paderborn (BLZ 47250101) - **Kostenlos** - Allfällige Spenden werden für die Verbreitung des Blattes verwendet.

“**Lebendige Eucharistie**”, Hefte bzw. Tonbänder mit den Kursen Pater Tomislav (in französischer, deutscher und kroatischer Sprache) können bei Kraljice Mira, S. Maria Colleromano, I-65017 Penne (Perugia) angefordert werden. Spenden an: Postgirokonto Eucaristia vivente Italien 18537654

Das **ECHO aus Medjugorje** kann man in allen gängigen Sprachen in Medj. erhalten in dem Souvenirgeschäft bei der Kirche neben dem Pfarrhaus; das Depot ist beim Informationszentrum MIR sofort nach der Brücke links in Richtung Kirche.

in der Lage, die Mutterschaft Mariens anzunehmen. Sie müssen ihrer Mutter dankbar sein und sich von Gott gesegnet fühlen...” (Alan K.)

Lieber Alan, je mehr für Dich die Madonna Mutter sein wird, desto mehr hast Du nicht die Zärtlichkeit einer irischen Mutter genossen. Alles wird in Gott in Übermaß ausgeglichen: es genügt daran zu glauben und wir werden hundertfach dessen belohnt, was wir Gott angeboten haben (in diesem Fall Dein Kreuz). Glaube daran und Du wirst alles finden.

\* **Mariens Segen für Echo - In Kanada** druckt Michele Cacchione das engl. und franz. Echo nach und verteilt es mit Hilfe einer im Glauben und in der Demut starken Gebetsgruppe (einige sind uns pers. bekannt) und schreibt vom spürbaren Schutz Mariens. “Der Kampf ist schwer, aber das ermutigt uns, denn das bedeutet, daß Satan sich nicht über die 11.000 Exemplare von Echo (5.000 engl. und 6.000 franz. Exemplare) freut, die wir nachdrucken und verteilen. Mit absoluter Sicherheit des Triumphes ihres Unbefleckten Herzens... So reproduziert und verteilt auch P. Querubin, der Kapuziner von Buga aus **Kolumbien**, 4.000 Exemplare in Spanisch; danken wir Gott, daß er sich aus einem Eingriff wegen eines grauen Stars an beiden Augen erhol hat.

\* **Unter den vielen Zeugnissen**, die unsere Absicht widerspiegelt, geben wir die soundsovielte aus **Argentinien** wider: “... Diese Publikation ist ein großer Schatz, unerläßliche Nahrung für die einfachen Seelen, die für Gott leben wollen...” (M. Cristina Koleff); aus **Kolumbien**: “Danke für das Echo, ich lese es ‘sofort’, ich gebe es auch an die Mitschwester und der Legio Mariae weiter. Es ist ein großer Ansporn zu Gebet für den hl. Vater, die Bischöfe und die Priester. Darin findet man die wahren Nachrichten über die Kirche in der Welt und ihre Lage. Ein Dankeschön auch im Namen des Bischofs von S. Ignazio” (G. Lioba). Es findet auch in **Klöstern** Widerhall, die z.B. behaupten, “es in der Gemeinschaft zu lesen, denn es ist lehrreich, da heute die doktrinaire Rechtgläubigkeit vermindert ist und das Evangelium in solchem rationalen Schlüssel vorgebracht wird, daß jegliches Mysterium eliminiert...” (Agostiniane aus Mailand)

Der größte Teil der Leser ist dankbar dafür, daß “Echo die Gedanken des Papstes zur Kenntnis bringt und hilft, mit der Kirche zu fühlen” (M. Zonny, **Brooklyn**, USA); “mir und meiner Umgebung so viel Gutes im griechisch-katholischen Patriarchat bereitet”; weil “dieses Blatt mich von der Oberflächlichkeit befreit und Hilfe auf meinem geistlichen Weg ist” (Aldo A., **Sanremo**); “ein himmlisches Brot ist, das mich nährt, es sind Worte, die in meinem Innersten graben” (Paolo G., **Vado Ligure**). Wie viele Seelen sagen, daß sie von uns die Nahrung für den gesamten Monat erwarten! Wir spüren die ganze Verantwortung.

**P. Kolbe** sagte einmal: *Unser Blatt wird nur vollkommen sein, wenn man es unterschreiben kann: HAUPTREDAKTEUR, DIE UNBEFLECKTE. Und wenn einige Artikel noch nicht für diese Unterschrift geeignet sind, müßte man sie neu machen, damit sie dieserentprache... Unsere ganze Tätigkeit muß beweisen, daß die Unbefleckte in uns und durch uns wirkt* (5. Juli 1936).

Auch wir wünschen das aus ganzem Herzen für Echo. Deswegen bitten wir auch die Leser uns mit Gebet zu unterstützen, um diesen Dienst für Maria gut abzuwickeln, während wir Sie im Zeichen ihrer Schmerzen und des Kreuzes ihres Sohnes segnen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Villanova Maiardina,  
26.08.1995